

Zürich, 14. Dezember 2011

Budget 2012 der Stadt Zürich - Auf dem Weg zu den Schuldengenossen

Die schwarze Null! Fast könnte man meinen, der rot-grün-blaurotgrüne Stadtrat mit Finanzvorstand Vollenwyder an der Spitze, träume seit dessen Amtsantritt gemeinsam keinen anderen Traum. Immerhin ist dieses Ziel so recht gut gewählt, wäre doch der Begriff „Rote Null“ noch wesentlich symbolhafter für die Zürcher Regierung.

In den 10 Jahren zwischen 2003 und bis und mit Budget 2012, in welchen die linke Mehrheit über Zürich thront, konnten tendenziell stets steigende Steuereinnahmen registriert werden. Eine Auswirkung der starken Konjunktur und insbesondere des bis zur Ära Calmy-Rey/Widmer-Schlumpf noch starken Finanzplatzes.

Alle verantwortlichen Politiker dieser Stadt wissen hoffentlich wie abhängig Zürich vom Finanzplatz war und ist und wie stark gerade diese Industrie die Errungenschaften, oder sagen wir lieber die Ausgabeneuphorie von Verwaltung und Politik, der letzten Jahre erst ermöglicht haben. Trotz dieser Steuerhochkonjunktur schaffte der Stadtrat ein regelrechtes Kunststück: 5x schwarze Null, 2x tiefrot, 3x Schaffung von Eigenkapital.

Noch viel erstaunlicher, ja geradezu beängstigend wirkt allerdings die Tatsache, dass es in dieser konjunkturell guten Zeit nicht gelungen ist, Schulden abzubauen.

Betrug die Nettoschuld 2003 noch 1.78 Milliarden Franken sind es 2012 bereits 4.39 Milliarden – sage und schreibe eine Steigerung um 146%.

Rot-Grün wird diese Entwicklung lapidar übergehen und von Sondereffekten sprechen oder davon, dass die Stadt dafür in der ganzen Welt gülden glänzt. Sie vergessen dabei bewusst den beängstigenden - aber durchaus realistischen - Ausblick des Finanzvorstandes für die Jahre 2012 – 2015. Da schlägt der stadträtliche Schuldenteufel mit unverminderter Kraft zu, ja setzt sogar noch einen drauf. Die Bruttoschulden steigen demnach auf über 10 Milliarden Franken an, netto (man darf und muss sich allerdings fragen, ob Rot-Grün je bereit wäre Schulden mit Verkäufen aus dem Finanzvermögen auch in Cash und nicht nur virtuell zu decken) sollen es dann schon 5.2 Milliarden sein. Jeder der dann rund 400'000 Einwohner steht 2015 also mit über 25'000 Franken bei der Stadt in der Kreide. Früher gab es für Neugeborene ein Sparheftli, heute überreicht Stadtpräsidentin Mauch zur Begrüssung der neuen Erdenbürger das Schuldenbuch.

Es macht ganz den Anschein, dass die vereinigte Linke völlig unbeirrt auf den Spuren ihrer sozialistischen Schuldengenossen in Europa marschiert.

Diese ignorante Finanzpolitik ist nicht nur dort, sie ist besonders für die wirtschaftlich wichtigste Stadt der Schweiz mittel- und langfristig fatal.

Genau vor diesem Hintergrund ist das Budget 2012 reine Augenwischerei.

Die Gesamtausgaben steigen erneut massiv stärker als das BIP. 2012 werden 479 Millionen Franken oder geschlagene 6% mehr ausgegeben als 2010. Seit 2003 beträgt das Ausgabenwachstum sogar schier unglaubliche 2 Milliarden Franken. Kein Wunder liegt doch alleine der

jährliche Personalaufwand mittlerweile um 800 Millionen höher als 2003. Nicht einmal mehr Finanzvorstand Vollenwyder weiss, wo und weshalb der Personalbestand stetig steigt.

Gleichzeitig fühlt sich der Stadtrat zusammen mit den Roten und Grünen aus allen Parteien wohl jeden Tag auf dem Christkindmarkt. Jeder Wunsch wird sich selbst erfüllt, Geld spielt keine Rolle. Da schreckt man weder von nachweisbar zu teuren Bauten zurück noch vor Halbwahrheiten wie sie im Rahmen der Abstimmung zum Glasfaserkabelnetz erfolgt sind. Das von der Gegnerschaft damals prognostizierte Multimillionengrab wird immer mehr Wirklichkeit. Von den 6% Jahresrendite bleibt nichts mehr übrig – im Gegenteil: Nachschuss ist gefordert. Da fühlt man sich doch irgendwie wie ein Lehman-Opfer. Aber hier wie dort zahlen die Kleinsparer die Rechnung, nicht aber die Verantwortlichen.

Die SVP lässt sich vor diesem Hintergrund durch das vorgelegte Budget nicht täuschen, umso mehr als deutlich wird, dass seit Jahren der Saldo zwischen Entnahmen aus der Selbstfinanzierung gegenüber den entsprechenden Einlagen immer grösser wird. Ein Schelm ist, wer Böses denkt!

Der wirtschaftlich harten Zeit, die vor uns steht, muss konsequent und zum Wohle des einfachen Steuerzahlers, der Bevölkerung, und unserer Jugend begegnet werden.

Die SVP hat sich deshalb die Kritik des Stadtrates und der linken Parteien der letzten Jahre zu Herzen genommen und das Budget 2012 akribisch auf Einsparungsmöglichkeiten zum einen und auf Steuererleichterungen zum anderen geprüft.

Mit den eingebrachten Vorschlägen, bei welchen nirgends Pflichtleistungen der Stadt tangiert werden, könnte die Laufende Rechnung um 159 Millionen Franken entlastet, die Steuern um 5% gesenkt und erst noch die Schulden um 130 Millionen Franken vermindert werden.

Gemessen an den Gesamtausgaben von 8.4 Milliarden kann dabei niemand ernsthaft behaupten wollen, dass damit die Stadt kaputt gespart werde.

Im Gegenteil: die SVP Finanzpolitik ist angesichts der weltweiten Schuldenkrise moderner denn je, denn wer aus der Vergangenheit nichts lernt ist in der Zukunft nichts wert!

Weitere Auskünfte:

Gemeinderat Roger Liebi, Vizepräsident der RPK (Tel. 079/ 787 45 77)

Gemeinderat Mauro Tuena, Fraktionschef SVP (Tel. 079/ 414 55 51)

Gemeinderätin Monika Erfigen, Mitglied der RPK (Tel. 076/ 388 03 50)